



Liebe LeserInnen,

ein dynamisches und spannendes Jahr liegt hinter uns.

Der Höhepunkt war ohne Zweifel die Fertigstellung unserer neuen Lehrküche und Kantine, die uns ein ganz neues Lern- und Arbeitsklima beschert.

Aber auch sonst war einiges los bei uns: Wir sind durch neue Projekte in diesem Jahr noch ein gutes Stück in fast alle Richtungen gewachsen. „Fast“ bedeutet, dass wir nicht alle unsere Pläne in die Tat umsetzen konnten. Aufgrund langwieriger Zertifizierungsprozesse können wir erst in 2019 das neue Umschulungsangebot „Maschinen- und Anlagenführer/in“ anbieten. Der Bedarf dafür ist da.

Dann können wir

- noch mehr jungen Menschen in unserer Region eine nachhaltige Perspektive bieten,
- besser zur Milderung des Fachkräftemangels beitragen,
- die Integration von Benachteiligten in unsere Gesellschaft verbessern und damit unseren Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in unserer Region leisten.

Mit einer nachhaltigen Förderpolitik, die den Zielgruppen angepasst ist, könnten wir dieses Ziel übrigens besser erreichen.

Jetzt wünschen wir Ihnen aber erst mal viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre Jugendwerkstatt Felsberg

Unser Jahr in Zahlen

Statistisch betrachtet blickt die Jugendwerkstatt Ende 2018 zurück auf

- 8 bestandene Gesellenprüfungen
- 10 erfolgreiche Hauptschulabschlüsse, 7 davon qualifizierend
- 30 Vermittlungen in Ausbildung
- 21 Vermittlungen in Arbeit
- 47 Vermittlungen in Weiterqualifizierungen
- 494 BoP-Schüler*innen in Werkstatttagen
- 128 Schüler*innen in MINT-FResH
- 53 QuABB-Teilnehmer*innen
- 87 JustiQ-Teilnehmer*innen
- 33 Teilnehmer*innen in IdA-Vorbereitungskursen
- 20 IdA-Teilnehmer*innen im Auslandspraktikum

Fast alles neu

Neues Logo, neue Website, neue Adresse im Netz

Unser Web-Auftritt war veraltet, umständlich zu warten und hatte noch einen weiteren entscheidenden Nachteil: Er war nicht gemacht für die komfortable Internetnutzung auf Smartphones und Tablets. Für große Teile unserer Zielgruppen waren wir online kaum erreichbar. Wir haben deshalb schon 2016 entschieden, dass unser Webauftritt neu gemacht wird. Das war nicht halb so schnell umzusetzen wie wir gehofft hatten. Unser altes Logo war für vieles geeignet, aber nicht für die Darstellung im mobilen Internet. Also haben wir schweren Herzens das, was uns ausmacht, neu visualisiert. Das war eine Gratwanderung. Es sollte sich ja nur unser Außenauftritt ändern, nicht aber das Leitbild, nach dem wir handeln. Schließlich ist es uns gelungen, das wesentliche vom alten in das neue Logo mitzunehmen. Auch mit dem neuen Erscheinungsbild

jugendwerkstatt
felsberg



stehen unsere Teilnehmer*innen für uns im Mittelpunkt von dem, was wir tun. Es hat noch einige Monate gedauert, bis die passende Systematik und das richtige Layout gefunden und alles, was sonst noch notwendig oder gewünscht war, im Detail ausentwickelt waren. Seit dem Frühsommer sind wir endlich mit allen inzwischen gängigen Medien online erreichbar. Unsere neue Adresse passt in jedes gedruckte Formular und ist auch auf dem Touchscreen schnell eingegeben. Schauen Sie mal rein bei juwesta.de!



Vielen Dank ...

... für Ihre Unterstützung!

Spenden sind für uns mehr als ein Geldeingang. Sie vermitteln uns, dass auch andere unsere Ziele unterstützen. Deshalb freuen wir uns über jede Spende, unabhängig von der Höhe ihres Betrags. Ob es die Stiftung einer Bank, eine regionale Initiative oder eine Privatperson ist, die uns einfach unterstützen möchte: Wir stecken jeden Cent einer Spende in unsere Projekte.

Allen, die uns dieses Jahr mit einer Spende gefördert haben, sagen wir herzlichen Dank!

Wenn auch Sie uns unterstützen möchten, können Sie das gern mit einer Spende auf eins der folgenden Konten tun:

VR-Bank Schwalm-Eder:

DE22 5206 2601 0002 1604 98
oder

Kreissparkasse Schwalm-Eder:

DE77 5205 2154 0030 3444 44.

Integration braucht mehr als nur Werkstattarbeit -

„Ist das denn wirklich nötig? Können die nicht einfach ihr Frühstück mitbringen?“ Bis zur Fertigstellung wurde der Bau unserer Kantine begleitet von Skepsis ob der Notwendigkeit des Neubaus. Uns in der Jugendwerkstatt war die Sinnhaftigkeit dieses Gebäudes mit seinem Angebot klar, Kooperationspartnern und Geldgebern ebenso. Aber wir sind auch oft genug auf Unverständnis getroffen. Wir wollen unsere Produktionsschüler*innen betriebsnah auf eine Ausbildung vorbereiten. Dazu gehört nicht nur gut qualifizier-



Arbeiten in der neuen Lehrküche

tem Personal, sondern auch eine zeitgemäße und vor allem betriebsnahe Ausstattung. Die hatten wir bisher in all unseren Produktionsschul-Werkstätten. Nur nicht in der Produktionsschulküche. Seit August kochen unsere Produktionsschüler*innen an modernen Geräten, wie sie in modernen Großküchen stehen. Wenn sie ihr Produktionsschuljahr in der Hauswirtschaft absolviert haben, kennen sie sich aus mit Selfcooking- und Vario-Cookingcentern, haben erste Erfahrungen in nahezu allen Arbeitsprozessen, die in einer Großküche vorkommen und haben fast täglich den Umgang mit Gästen geübt.

Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft braucht aber mehr als „nur“ Berufspraxis. Genauso wichtig wie berufspraktische Kennt-

nisse sind Sozialkompetenzen, ohne die unsere Teilnehmer*innen nicht sicher und dauerhaft in Gesellschaft und Arbeitswelt Fuß fassen können. Das beginnt bei den Umgangsformen, geht über die Fähigkeit, sich zu orientieren und den Mut, um Unterstützung zu bitten bis zur Überwindung persönlicher Grenzen.

Viele dieser Sozialkompetenzen entwickeln unsere Produktionsschüler*innen bei der Arbeit in den Werkstätten. Sie entwickeln gemeinsam die Produkte, die sie herstellen und auf Märkten verkaufen. Sie haben Kundenkontakt beim Verkauf und bei der Vorbesprechung von Einzelanfertigungen. Sie erleben und verinnerlichen den Wert von Kollegialität und Teamwork. Sie erfahren die Wertschätzung anderer und lernen, anderen Wertschätzung entgegenzubringen. Ihr Arbeitserfolg stärkt ihr Selbstbewusstsein. Das hilft ihnen, ihre Praktika und nach ihrer Zeit in der Produktions-



Erfolgreicher Verkauf beim „Herbstzauber“ in der Kasseler Karlsaue

schule ihren weiteren Weg, sei es Ausbildung, Arbeit oder eine weiterführende Schule, anzugehen.

Miteinander Deutschland lernen
Ergänzende Schritte nach „draußen“ unternehmen unsere Internationalen Produktionsschüler*innen, die Flüchtlinge, die wir bei ihrer Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft unterstützen. Sie wollen

denen etwas zurückzugeben, die ihnen helfen bei uns anzukommen. Das sind zum Beispiel Ehrenamtliche und Vereine vor Ort.



Unsere IPS beim Unkrautjäten im Rhododendronpark

Unsere Internationalen Produktionsschüler/innen haben gemeinsam mit Felsberger*innen Unkraut im Rhododendronpark gejätet. Sie haben im Rahmen einer Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst das im vergangenen Jahr erfolgreiche Waldprojekt fortgesetzt. Bei diesen Aktionen lernen unsere Teilnehmer*innen nicht nur weitere Berufsbilder und Arbeitsmöglichkeiten kennen, sondern sie lernen viel über „Miteinander in Deutschland“: Mit anderen an etwas arbeiten, das für die gesamte Bevölkerung da ist, sich über das gemeinsam Erreichte freuen und die Wertschätzung für die geleistete Arbeit erfahren.

Und wofür ist jetzt die Kantine?

Das „Miteinander des Alltags“ erfahren Produktionsschüler*innen bei uns vor allem ganz alltagspraktisch bei der täglichen gemeinsamen Mittagsmahlzeit. Die Kantine ist die 5. Werkstatt unserer Produktionsschule und das neue Zentrum für die gesamte Jugendwerkstatt. Sie hat nicht nur zum Ziel, dass Produktionsschüler*innen, weitere Teilnehmer*innen wie Azubis und Umschüler*innen, Mitarbeiter*innen und Gäste mit frisch zubereitetem Essen ver-

Sozialkompetenzen leisten entscheidende Beiträge

sorgt werden. Sie ist der Erfahrungs- und Lernraum für Kommunikation, für Sozialverhalten, für Gemeinschaft und für Interaktion über Abteilungs- und Funktionsgrenzen hinweg. Die Tische werden nach dem Zufallsprinzip besetzt – wo Platz ist, wird Platz genommen. Damit bildet unsere Kantine auch einen Raum des Übergangs vom eher geschützten Werkstatt- oder Unterrichtsraum



Neues Zentrum der Jugendwerkstatt: gemeinsame Pausenmöglichkeit für alle

hin zu der Gesellschaft, in die sich unsere Teilnehmer*innen – von der Produktionsschule bis hin zu VerdurA integrieren wollen.

Wir haben viel gewonnen mit der neuen Kantine. Seit August merken wir, dass sich die Atmosphäre bei uns geändert hat. Sie ist entspannter, weil wir unsere Pausen gemeinsam verbringen. Sie ist noch persönlicher. Man/frau sieht sich und spricht mehr miteinander. Viel über die Arbeit und das Lernen, aber auch über das Leben. Und zwar dort, wo miteinander reden besonders gut geht: am Esstisch. Diese Atmosphäre hat sich herumgesprochen: im Dezember haben die Felsberger Stadtverordneten ihre letzte Sitzung für dieses Jahr bei uns abgehalten.

Die Einweihung

Zur Einweihung unserer Lehrküche und Kantine Ende August haben wir eine Fachveranstaltung organisiert, die sich ganz um unsere zentralen Themen gedreht

hat: Integration und was eine (Internationale) Produktionsschule dazu beitragen kann. Das angekündigte Programm war zu unserer Freude nicht nur aus unserer Sicht attraktiv. Die Stühle haben nicht ausgereicht, einige Gäste haben der Fachveranstaltung zumindest vor der Mittagspause im Stehen beigewohnt. Die Beiträge von Kai Oliver Thielking, Jörg Meyer, Cortina Gentner und Retty Paruntu haben diesen Tag zu etwas ganz besonderem gemacht. Grußworte aus Kommunal-, Landes- und Bundespolitik gaben viel Zuspruch und Ermutigung, unsere eingeschlagene Richtung beizubehalten. Viele Gäste haben in der Mittagspause die Gelegenheit genutzt, sich unsere Werkstätten und Unterrichtsräume anzusehen und unsere Konzepte zu erleben. Dass unsere Unterstützung in der Integration über das Felsberger Stadtgebiet hinausgeht, haben Jugendliche aus Fritzlar unter Beweis gestellt: Die Streetdance-Gruppe unseres JustIQ-Angebots (Jugend stärken im Quartier, Sozialarbeit in Brennpunkten) in Fritzlar hat tolle Choreographien entwickelt und für die Gäste vorgeführt.

Wer bezahlt das alles?

Angebote wie unsere Produktionsschule und unsere Internationale Produktionsschule sind, wie fast alle unsere Angebote, vor allem durch öffentliche Mittel finanziert. Unsere beiden Produktionsschulen finanzieren vor allem das Land Hessen und die Europäische Union mit ihrem Europäischen Sozialfonds. Die Mittel sind trotzdem knapp. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass wir die Stiftung MitMenschen der PSD-Bank nun schon zum dritten Mal davon überzeugen konnten, unsere Produktionsschulen zu unterstützen. Auch in diesem Jahr haben wir eine Spende in Höhe von 20.000 Euro erhalten, die

für uns eine wichtige Entlastung bedeutet.

Unsere Lehrküche und die Kantine hätten wir auch nicht ohne öffentliche Unterstützung bauen können. Mittel aus ZIP – dem Zukunftsinvestitionsprogramm des



Die Felsberger Stadtverordneten bei ihrer letzten Sitzung dieses Jahr – bei uns

Bundes, mit denen in Felsberg zwei Bauvorhaben gefördert werden sowie Mittel aus EFRE, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, haben entscheidend dazu beigetragen, dass wir unseren Teilnehmer*innen nun bessere Lern-, Arbeits- und Entwicklungsbedingungen bieten können. Ohne eine exzellente Bauleitung, zuverlässige Handwerksbetriebe und Lieferanten und eine Verwaltung, die alles im Blick hat, wären wir aber womöglich noch nicht fertig. Auch an dieser Stelle danken wir ganz herzlich all denen, die sichtbar und hörbar oder hinter den Kulissen am Bau mitgewirkt haben.



Einzigartige Chance durch Bundesmittel. Von links nach rechts: Hans Poth, Gitta Hentscher-Kranixfeld, Angelika Horstkotte-Pausch, Edgar Franke, MdB, Günther Rudolph, MdL.

Dem eigenen Potenzial auf die Spur kommen

10 Jahre BoP in der Jugendwerkstatt

Knapp 330 duale Ausbildungsberufe gibt es in Deutschland. Da fällt es schon Erwachsenen schwer, einen Überblick zu haben. Umso schwerer fällt das Jugendlichen, von denen erwartet wird, dass sie sich spätestens ab der 8. Klasse mit dem Thema „Berufswahl“ beschäftigen und einen Plan entwickeln, damit ihnen der Übergang Schule-Beruf gelingt. Vorstellungen bekommen Jugendliche über die eigene Familie, über die Medien in all ihrer Vielfalt – aber ob das, von dem sie hören und sehen, auch für sie ein gangbarer Weg sein könnte, erfahren sie erst, wenn sie sich praktisch damit beschäftigen, Material und Werkzeug nicht nur ansehen, sondern in die Hand nehmen und damit arbeiten. Dazu kommen Schüler*innen der Jahrgangsstufe 8 seit inzwischen 10 Jahren zu uns in die Jugendwerkstatt. Sie nehmen an den Werkstatttagen im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP) des Bundes teil.

Erste Erkenntnisse in 9 Tagen

9 Tage verbringen die Jugendlichen in unseren Werkstätten. Sie lernen keine 330 Berufe kennen, können aber eine Grundorientierung bei uns finden. Dafür haben wir 6 Berufsfelder im Angebot, aus denen sich die Schüler*innen 3 bis 4 auswählen: Konditorei oder Gastronomie, Metallverarbeitung, Elektronik, Farbe und Raumgestaltung und Robotik für den Bereich IT stehen zur Verfügung.



Bellt, blinzelt und macht „Sitz!“: Der BoP-Dog in BoP IT/Robotik.

2 bis 3 Tage probieren sich die Schüler*innen in jedem der gewählten Berufsfelder aus. Sie prüfen, ob ihre Vorstellungen von einem Berufsfeld der Realität entsprechen: ist IT tatsächlich so locker wie es aussieht oder doch anstrengender als gedacht? Schneidet sich das Gemüse in der Küche so schnell und fein wie bei den Fernsehköchen?

Wie im Betrieb

„Aber dafür gibt's doch den Arbeitslehre-Unterricht!“ Arbeitslehre ist als Schulfach in die Rahmenbedingungen von Schule gepresst. Mit den Werkstatttagen bieten wir mehr. Die Jugendlichen lernen bei uns die Unterschiede zwischen Schul- und Arbeitswelt kennen. Eine andere Zeitstruktur, ein anderes Lernen, der Transfer von Schulwissen auf Arbeitsabläufe, die Meisterautorität – das und noch viel mehr sind wertvolle Erfahrungen für Schüler*innen, noch bevor sie ihre Schulpraktika angehen.

Wertvolle Erkenntnisse für die begleitenden Lehrkräfte

Oft genug entdecken die begleitenden Lehrer*innen Fähigkeiten an ihren Schüler*innen, für die der Schulalltag nur wenig Raum lässt. Diese Erkenntnisse unterstützen später bei der Übergangsberatung erheblich. Das macht die Werkstatttage auch für Lehrkräfte zu einer wertvollen Zeit.

Resümee ziehen und Ergebnisse sichern

Am 10. Tag erarbeiten sich die Schüler*innen schwarz auf weiß eine Bestätigung von dem, was sie im Laufe der Werkstatttage schon erahnt haben: Ihnen ist bewusst geworden, „wo das Herz hängt“, so hat das die Bundesbildungsministerin Anja Karliczek während der BOP-Jahrestagung 2018 formuliert. Und mit dieser Erkenntnis starten die Schüler*innen noch bei uns ihre Suche nach einem Praktikumsplatz.

Die Möglichkeiten der Region im Blick behalten

An jedem Schulstandort und oft genug in Wohnortnähe der Schüler*innen gibt es Betriebe, die sich über Praktikums- und Ausbildungsbewerbungen freuen. Die Schüler*innen bekommen am Ende der Werkstatttage Tipps, diese Betriebe sicher zu finden – und gehen mit 3 Adressen für Bewerbungen nach Hause.

Ein Erfolgsmodell – seit 10 Jahren

Die neuen Erkenntnisse der Schüler*innen beschränken sich nicht nur auf die Berufspraxis. Die Schüler*innen lernen bei uns, dass ihr berufliches Potenzial unabhängig ist von ihrem Gender oder ihrer Herkunft. Sie sind oft genug überrascht von ihren Fähigkeiten. Das sind sie umso mehr, wenn sie vor den Werkstatttagen vor allem vermittelt bekommen, was sie alles nicht können. Bei uns stellen sie fest: sie können was. Das bekommen sie schwarz auf weiß. Damit können sie den Übergang Schule-Beruf gestärkt angehen und die nächsten Schritte in Angriff nehmen.



BoP in Zahlen

Angefangen haben wir in 2008 mit 2 Schulen, die mit 4 Klassen und insgesamt 93 Schüler*innen das Angebot wahrgenommen haben. Zur Zeit arbeiten wir mit 14 Schulen aus dem Schwalm-Eder-Kreis zusammen und haben in diesem Jahr knapp 500 Schüler*innen zu den Werkstatttagen bei uns begrüßt. 2019 werden wir mit den Schüler*innen die magischen 500 überschreiten. In den vergangenen 10 Jahren haben bei uns knapp 3.660 Schüler*innen aus insgesamt 180 Klassen von insgesamt 15 Schulen ihre Potenziale entdeckt.

Noch mehr frischer Wind im Kreis

MINT.FResH: Zwei weitere Schulen profitieren vom Angebot

Als MINT.FResH im Schuljahr 2016/17 an den Start gegangen ist, gab es bereits erste Nachfragen von Schulen, die nicht Teil der Pilotphase waren. Seit diesem Schuljahr profitieren auch Schüler*innen der Gesamtschule Melsungen und der Gustav-Heinemann-Schule, Borken, von dem Angebot nähern sich MINT ganz handlungs- und erlebnisorientiert. An 8 Schulen entdecken zur Zeit 128 Haupt- und Realschüler*innen der 7. und 8. Klassen ihre Perspektiven mit einer dualen MINT-Ausbildung. Besuche bei MINT-Betrieben in der Nähe der Schulen tragen regelmäßig zur Überraschung der Teilnehmer*innen bei: Soviel MINT in unserer Region! Und dann auch noch mit Ausbildungsmöglichkeiten! Sie führen Fachgespräche und entdecken MINT in der

regionalen Arbeitswelt für sich.

Das Projektteam entdeckt seinerseits sein Potenzial im Organisieren völlig neu: der Schulträger investiert in moderne Fachräume für den MINT-Bereich. Das fördert unser Angebot in der Zukunft – wir freuen uns darauf, mit unseren Teilnehmer*innen in modernisierten Räumen mit aktueller Technik arbeiten zu können. Die Organisation unseres MINT.FResH-Jahres passen wir unterdessen den Aktivitäten des Schulträgers an und tragen die Baustellen in den IT- und NaWi-Bereichen mit Fassung. Unsere Projekterfahrungen der ersten beiden MINT.FResH-Jahre geben wir weiter: Im Herbst wurde die Handlungsanleitung fertiggestellt und freigegeben. Sie steht zum Download bereit unter <https://mint-fresh.de>.



Beratung digital

Digitalisierung verkürzt Wege

Bei allem Erfolg, den wir mit den Werkstatttagen und MINT.FResH haben: wir wollen unsere Teilnehmer*innen, ihre Eltern und ihre Lehrkräfte auch nach ihrer Teilnahme nicht allein lassen. Allzu oft ergeben sich später noch Fragen, die beantwortet werden wollen. Das ist unsere Erfahrung, wenn wir die Schüler*innen später bei Bildungsmessen und Ausbildungsbörsen wiedersehen. Eltern formulieren oft genug den Wunsch, dass sie informiert werden, wenn sie Zeit haben – ohne dass sie sich extra Urlaub nehmen müssen. Auch Lehrkräfte sind offen für Informationen, die ihnen die Beratung ihrer Schüler*innen beim Übergang Schule-Beruf erleichtern. Dafür können wir seit Oktober etwas Besonderes bieten: BOLD, die „Begleitung der BerufsOrientierung im Ländlichen Raum mit Unterstützung Digitaler Technologie“. Gefördert durch das Programm „Land.Digital“ des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung können wir Jugendliche, deren Eltern sowie Lehrkräfte auf neuen Wegen unterstützen, wenn es um Praktikum- und Berufswahl geht: Wir sind erreichbar über Messengerdienste, über Videotelefonie und weitere digitale Kanäle. Und zwar unmittelbar dann, wenn Fragen auftauchen. Dann, wenn Eltern Zeit haben. Dann, wenn sich Lehrkräfte Unterstützung bei der Begleitung einzelner Schüler*innen im Berufsorientierungsprozess wünschen. Und das alles, ohne einen Meter mit dem Auto oder dem Bus zurückzulegen. Statt der Landstraße nutzen wir kurzerhand die Datenautobahn.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Entlastung bei der Azubiwerbung

Neues Angebot für Kleinst- und Kleinbetriebe im Kreis

Kleinst- und Kleinbetriebe gehen häufig unter im Wettbewerb um Bewerbungen für Ausbildungsplätze. Für diese Unternehmen können wir seit Juli mit einem neuen Projekt Unterstützung anbieten: „Alf – Ausbildung im ländlichen Raum fördern“.

Für Kleinst- und Kleinbetriebe im Schwalm-Eder-Kreis bietet Alf individuelle Beratung rund um die Ausbildung und unterstützt bei der Suche nach Bewerber*innen, die zum Betrieb passen. Das Alf-Team kann durch die persönliche Begleitung im Vermittlungsprozess die „Brücke“ zwischen Betrieb und den Auszubildenden von morgen bauen. Alf kümmert sich auch um Förderung und Formalitäten, so-

gar, wenn die Ausbildung schon begonnen hat.

In den Schulen stellt Alf die Vorteile einer dualen Ausbildung in Klein- und Kleinstbetrieben vor und spricht gezielt interessierte Schüler*innen der Abgangsklassen an. Dafür unterstützt das Alf-Team auch die unmittelbaren Kontakte zwischen Schulen und Wirtschaftsorganisationen vor Ort, zum Beispiel den Gewerbevereinen.

Suchen Sie als Unternehmen ein*n Auszubildende*n oder haben Sie als Bewerber*in noch keinen Ausbildungsplatz gefunden, sprechen Sie uns an! Weitere Infos und Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website.



Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

„Die Kurve kriegen!“

Das IdA-Auslandspraktikum als Start der nachhaltigen Integration in Arbeit



Erfolgreich im Arbeitsmarkt angekommen; aber wie nachhaltig ist der „IdA-Effekt“?

Zum Beispiel Daniel H.

Als einer der ersten Teilnehmer war Daniel H. mit uns in Kalisz, Polen. Zu dieser Zeit pflegte er seinen schwerkranken Vater. Trotz einer Ausbildung als Tischler blickte er auf drei Jahre Arbeitslosigkeit zurück, die er als „Riesenbelastung“ empfunden hat. Nach dem Auslandspraktikum in einem Tierpark fand er mit Hilfe des Einzelcoachings in seinen alten Beruf zurück. Erst in Teilzeit, um sich noch um seinen Vater kümmern zu können, nach dessen Ableben dann in Vollzeit. Weiter geholfen habe ihm dabei das Gefühl, „dass sich je-

mand um Dich kümmert, dass Du nicht mit allem im Leben allein dastehst“. Heute arbeitet Daniel immer noch im gleichen Betrieb und hat sich laut Aussage seiner Chefin zu einem wertvollen Mitarbeiter“ entwickelt, der „die Kurve gekriegt hat.“ Projektziel erreicht!

Seit 2012 begleiten wir junge, arbeitslose Menschen im Rahmen der Projekte berqa und VerdurA in längere Auslandspraktika. Nach einer mehrwöchigen intensiven Vorbereitungsphase in der Ju-

Das Projekt „VerdurA“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund (Handlungsschwerpunkt: IdA -Integration durch Austausch) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Personalwechsel in der Jugendwerkstatt

Verabschiedungen

Sven Holtkamp hat als Sozialarbeiter unsere Metallazubis unterstützt. Als QuABB-Mitarbeiter hat er kreisweit Azubis und Betriebe beraten, wenn es Probleme in der Ausbildung gab. Er hat im Sommer seinen beruflichen Schwerpunkt in den Schuldienst verlegt.

Stella Perez-Fernandez war in unserer Berufsvorbereitung mit zuständig für die Betreuung und Unterricht für die Jugendlichen, die bei uns den Hauptschulabschluss nachholen. Sie hat sich in die Elternzeit verabschiedet.

Neueinstellungen

Mit neuen Projekten brauchten wir auch neues Personal.

Für Alf wurden Barbara Ebke und Rüdiger Neumeier eingestellt, die Kleinst- und Kleinunternehmen mit Ausbildungsplatzsuchenden zusammenbringen.

Für BOLD konnten wir Ulrike Otto als Mitarbeiterin zurückgewinnen. Sie war Mitarbeiterin des

Projekts JoNAS und wird wertvolle Erfahrungen in die Beratung von Jugendlichen in das Projekt einbringen.

In anderen Arbeitsbereichen haben wir unser Personal ergänzt bzw. Stellen nachbesetzt.

MINT.FResH bekam Verstärkung mit Annette Hunstock für die Bereiche Bio und Chemie sowie IT. Für MINT.FResH-IT konnten wir auch Marcel Smolka gewinnen. Zusätzlich zu seiner Arbeit in MINT.FResH hat er auch Aufgaben in Alf übernommen.

Alica Klaffer ergänzt seit Dezember unser BoP-Team. In der Konditorei begeistert sie Jugendliche von der Herstellung süßer und salziger Leckereien und bringt ihnen Berufe im Bereich der Lebensmittelverarbeitung näher.

Janina Pflieger ist als Nachfolgerin von Sven Holtkamp neu in unserem QuABB-Team und Ansprechpartnerin am Berufsschulcampus Schwalmstadt und an der Radko-Stöckl-Schule, Melsungen, für

gendwerkstatt geht es zusammen mit unserem Projektpersonal zum Arbeiten und Leben nach Italien und Polen zu unseren Partnerorganisationen. Im Anschluss an den Auslandsaufenthalt unterstützen wir in enger Zusammenarbeit mit unseren beteiligten Jobcentern, dem Jobcenter Schwalm-Eder und dem Jobcenter Hersfeld-Rotenburg, drei Monate lang bei der Aufnahme von Arbeit oder Ausbildung.

Azubis und ihre Betriebe.

Ulla Suck-Sartoris ist nicht ganz neu bei uns. Sie hat vor über 20 Jahren unser erstes Angebot zur außerschulischen Berufsorientierung aufgebaut und war danach als Lehrerin an der Radko-Stöckl-Schule tätig. Als Nachfolgerin für Stella Perez-Fernandez bereitet sie Jugendliche auf ihre Prüfung für den Hauptschulabschluss vor.

Praktikum

Seit dem Schuljahr 2015/16 bieten wir Praktikumsplätze für FOS-Schüler*innen des Bereichs Wirtschaft und Verwaltung an. Die PraktikantInnen bekommen einen Einblick in unsere Arbeitsbereiche und werden ernsthaft in unser Tagesgeschäft eingebunden.

Nivitha Gnanasegaram absolviert bei uns seit Schuljahresbeginn ihr Praktikum. Sie löst Sabiha Kiran ab, die im vergangenen Schuljahr ihr Praktikum bei uns absolviert hat.